

dische Hinweise. Erst dann wird das Einzelthema als solches entfaltet, um dann das entsprechende „Arbeitsmaterial“ bereitzustellen: hier werden Texte angegeben, sodann Medien (so Schallplatten, Diaserien, Tonbilder, Filme) und schließlich Literatur. Ein letzter Teil des Buches legt „Material für die Teilnehmer“ vor, aufgegliedert nach den genannten Einzelthemen (181–211).

Aus diesen kurzen Andeutungen ist ersichtlich, daß hier, auf Grund vorgängiger praktischer Erfahrung, ein sehr reichhaltiges Material für die theol. Erwachsenenbildung zum Thema „Kirche“ vorgelegt wird, das zu verwenden aufs wärmste empfohlen werden kann. Viele, die entsprechende Aufgaben zu erfüllen haben, wie Pfarrer, Katecheten usw., werden mit Frucht zu diesem Werk greifen, und die sinngemäße Verwendung kann nur zu einem umso lebendigeren Leben des einzelnen wie der Gemeinde in der Kirche und als Kirche führen.

Wien

Raphael Schulte

ARBEITSGEMEINSCHAFT KAÖ u. a. (Hg.), *Wem glauben?* ORF-Studienprogramm. (240.) Herder, Wien 1976. Kart. lam. S 70.—, DM 11.50.

„Wem glauben?“ erschien als Arbeitsbuch zum 2. im ORF durchgeführten Glaubensseminar und stellte ein Element im Medienverbundprogramm dar neben der Rundfunksendung und den für die Teilnehmer veranstalteten Gruppentagen. Dabei hat sich das Buch tausendfach bewährt. Das soll nicht heißen, daß es allein für sich genommen, nicht ebenso seinen Wert hätte. In 8 Kapiteln (1. Mensch unter Menschen, 2. Die Botschaft vom Reich Gottes, 3. Revolution der Herzen, 4. Das Ärgernis des Kreuzes, 5. Der Weg zum Vater, 6. Wer ist Jesus Christus? 7. In der Nachfolge Jesu, 8. Die Zukunft gewinnen) wird versucht, das Thema und Anliegen des Buches dem Leser nahezubringen. Jedes Kap. ist gleich aufgebaut: Nach einer Übersicht folgt der gut gegliederte Text mit jeweils kurzen Zusammenfassungen. Daran schließt sich eine Sammlung von zum Thema passenden Schrifttexten sowie Texten aus der Literatur. Den Abschluß bildet eine Reihe von Fragen und Denkanstößen.

Damit ist einer der Vorzüge des Buches genannt: es will nicht dozieren und fertige Antworten vorsetzen, sondern will anregen, sich mit den Fragen auseinanderzusetzen und selbst eine Antwort zu erarbeiten. Das bedeutet natürlich auch eine Begrenzung, denn manchmal würde man sich eine klare Antwort wünschen. Eine solche muß man sich dann eben in einem anders aufgebauten Buch oder bei einem versierten Gesprächspartner holen. Das Buch eignet sich wegen seiner Zusammenstellung von Texten der Bibel, der Literatur und von verschiedenen Fragen und Denkanstößen bestens als Ar-

beitsbuch für die Vorbereitung von Gruppenabenden, Gottesdiensten oder ähnlichem.

Neumarkt i. Hausruck

Engelbert Leitner

DAIBER KARL-FRITZ, *Grundriß der Praktischen Theologie als Handlungswissenschaft*. Kritik und Erneuerung der Kirche als Aufgabe. (Gesellschaft u. Theologie / Praxis der Kirche, Nr. 23) (264.) Kaiser, München / Grünewald, Mainz 1977. Kart. DM 27.50.

Dem Vf. geht es um eine Standortbestimmung der Prakt. Theologie in der Praxis des Pfarrers und im wissenschaftlichen Arbeitsfeld der theol. Disziplinen; ihn bewegt „die Frage nach der Praxisfähigkeit der Theologie“ und nach dem „Theologiebedürfnis der Praxis“ (7).

Die Definition der Prakt. Theologie als Wissenschaft wird verdeutlicht an den wissenschaftstheoretischen Entwicklungstendenzen der Prakt. Theologie während des letzten Jahrzehnts (9–23). Dann wird die Bedeutung der theol. Wissenschaftstheorie für die Klärung des Verhältnisses zwischen Prakt. Theologie und den Sozialwissenschaften herausgestellt (26–60). Der Hauptteil handelt von der Prakt. Theologie als Handlungswissenschaft (62–152). Hier wird nach den Bedingungen seitens des Praktischen Theologen und des institutionellen Rahmens gefragt, unter denen Prakt. Theologie faktisch nur möglich ist, und nach den Aufgabenstellungen, die für sie als Handlungswissenschaft konstitutiv sind. Dabei werden die kritische und empirische Orientierung und die Kriterien für die Bewertung kirchlicher Praxis besonders entfaltet. Eine thesenförmige Zusammenfassung schließt diesen Teil ab. Ein 4. Teil behandelt handlungswissenschaftliche Einzelperspektiven: Begriffe der Prakt. Theologie, Theorien und Hypothesen und exemplarische Arbeitsabläufe (Feldstudie, Planziel, Gesprächsanalyse, Predigtentwurf) (153–190). Schließlich werden die Bedingungen des innertheologischen Dialogs am Beispiel der Predigtpraxis (Prakt. Theologie und Exegese) und der Kirchentheorie (praktische und systematische Theologie) aufgezeigt (191 bis 219). Ein Anhang „Überlegungen zur Praxis volkskirchlicher Gemeinden“ (220–242) schließt die Studie ab.

Vf. betont selbst, er habe „versucht, die Bedingungen der Praxis so oft wie möglich mit im Auge zu haben“; dies sei aber nicht immer ausreichend gelungen (7). Dies ist auch das einzige, was der Rez. kritisch zu bemerken hat. Dadurch eignet der verdienstvollen Arbeit eine merkwürdige Blässe und Abstraktheit, die gerade Praktiker von der Lektüre abhalten wird. Dies ist umso bedauerlicher, als hier einer der zukunftssträchtigsten Neuentwürfe Prakt. Theologie vorgestellt wird, der Kritik und Erneuerung der Kirche und ihrer Praxis als eine ihrer entscheidenden Aufgaben aufzeigt. „Praktische Theologie ist,